



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

XII. In dieser Predig folgen vierzehen geistliche Artzeney wider die
Vnkeuschheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

An der Heiligen Marien Magdalenen Tag. 281
Am 5. Marien Magdalenen Tag / Die Zwölffte Sermon:
In dieser Predig folgen vierzehn geistliche Arzenei wider die Unkeuschheit.

Über die Wort,

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.

Mer der König Assuerns sahe die Königin Esther / sandt sie Gnade für seinen Augen / vnd der König recket den gültigen Scepter in seiner Handt gegen Esther / darträt Esther herzu / vnd küsst

set die spitz des Scepters: also findet Maria Magdalena Gnade für Christo. Vnd wie die Sinnamiten / da sie für dem Propheten Eliseo niedersiel vnd ihn bey den Füßen hilt / ihrem verstorbenen Sohn das Leben erhielt: also erhielt Magdalena das Leben ihrer verstorbenen Seelen. Damit wir aber auch bey dem Heiligen Christo Gnade finden mögen. Als will ich in dieser Predig vierzehn geistliche Arzenei wider die Unkeuschheit erzehlen: Gott wolle darzu sein Genad verleyhen / Amen.

1. Wann vns das scheußliche Laster der Unzucht ansehret / so müssen wir zu Gemüth führen / daß dieses Laster nicht allein die Seel (welche der ewige Sohn Gottes mit seinem allerheuresten heiligen Blut gereinigt hat) befleckt / sondern auch den Leib / der ein Tabernacul vnd Schrein ist / darein der allerheiligste Leib vnd Blut Christi empfangen wirdt / befudele vnd verunreinige. Dieweil es aber ein großes Laster vnd S. erilegium ist / wann jemand einen eusserlichen Tempel verunehret vnd anweyhet: was für ein gotsdiebisch Laster ist es dann / wann einer diesen Tempel / der da eine Wohnung des lebendigen Gottes ist / beflecket vnd schandlich verunreinet?

2. Zum andern müssen wir betrachten / daß diese Sünde oft ohne Ergernis vieler Personen nicht begangen wirdt / welches dann das Gewissen der Menschen an ihrem letzten Endt wunderbarlich vnd grausam pfleget zu tribuliren vñ anzufechten: dann was für eine Ersatung kann der Mensch thun / der so viel Christen Seelen mit seiner Ergernis ins Verderben gestürzt? wie will er für so viele Seelen gnung thun / die Christus mit seinem allertheuresten Blut erkauft vnd erlöset hat?

3. Wir müssen behersigen / wie frölich vnd leicht dieses Lasters Eingang vnd wie traurig bitter vnd schmerzlich sein Aufgang sey / es wirdt nicht vnbillig einem Fischwey verglichen / so oben ein weites Loch hat / am boden aber gahr eng ist / daß die Fisch so ein mahl hinein / gangens schwerlich oder nimmer herauf können kommen.

4. Zum 4. müssen wir bedenken / wie ein grossen hauffen Vbel vnd Unglück diese berriegliche Pestilens Seuch mit sich bringe. Dann sie bringet den Menschen vmb seinen ehrliehen Namen welches das köstlichst Kleinod ist / so einer auff dieser Erden haben kan. Es entzeucht ihme auch alle kräfte vnd stercke / benimbt ihm seine Schönheit / verlest die Gesundheit / gebirt allerley gahr abscheuliche Krankheit / verursachet ein vnzeitliches Alter / daß er ehe der Zeit Alt vnd Grau wirdt / schneidet einen gauten Theil ab vom lebendigen schwachen für der Zeit die Kräfte des Verstandes / machet ein schwaches Ingenium / ja es machet den wilten

vnvernünftigen Thieren gleich. Dan der Mensch wirdt wegen dieses abscheulichen Lasters mit vnfaubern Neigungen vnd mit vnzimlichen Sürbildungen gleich als mit einem Dampf eingenommen vnd verblendet / daß es ein Ansehen hat / als wann er zu einem vnvernünftigen Thier were worden / gleich wie Dolerrey den Verstand einnimbt / vnd vns denselbigen auß vnsern eignen Händen reisset / daß zwischen vns vnd einem wilten vnvernünftigen Thier kein Unterschied ist: diß Laster machet vns den vnvernünftigen Thieren gleich: Daher spricht der heilige Gregorius: **Wann Unzucht das Gemüth einmahl eingenommen / so kan es kaum etwas gutes gedencken.** Dergleichen lesen wir bey dem Propheten Hosea: **Surey / Wein / vnd Trurcken hert nemen das Herz hinweg.** Gleich wie die Sew sich nicht mit wohlriechenden Blumen / sondern mit stinckentem Roth belüftigen: also haben die vnzüchtigen allein im Wust ihrer Seelheit grossen Lust / welcher Lust sie von allen Gedanken himlischer Ding abführet / vnd im Dreck dieses schandlichen Lasters begrabet / vnd ersticket: dieser Ursachen wohnen die vnreinen Geister gern in den vnzüchtigen / wohin aber die Teuffel ihn werden führen / erleret die vngezügelmte Abfürung der Schwein der Gerasener ins Meer. Dann mit solchem Lohn pflegen sie den vnzüchtigen abzuhandeln / welche sie in diesem Leben besigen oder nach ihrem böser Willen regiren / dieselbige stürzen sie in irem Todt mit sich in das hellische Feuer.

Es verschwendet auch diß Laster all Haab vnd Gut / wie solches am verlornen Sohn zu sehen / vnd sein Joch kan schwerlich abgelegt werden / wann es durch langweilige Gewonheit sehr in die Natur verändert ist worden.

Zum fünfften / müssen wir auch mit Fleis erwecken / daß Gott ein Schöpffer Himmels vnd der Erden die Keuschheit außs höchste liebe / vnd diß Laster mit grossem Ernst verbiete. Dann als er im dritten Buch Moses am 18. Capitul viel von Hurerey vñ Blusshande geredt / sagt er zum Beschluß: **Dan welche etwas auß diesem Grewel thun deren Seelen sollen verderben mitten auß ihrem Volck.** Sanct Paulus sagt: **Das ist der Wille Gottes ewer Heiligung daß ihr euch enthalteet von der Surey / auß daß ein jglicher wisse sein Saß zu behalten in Heiligung vñ Ehren / nicht in fleischlichem Lust / gleich wie die Heyden die von Gott nichts wissen.**

Zum sechsten / müssen wir auch betrachten daß vnser Vernunft / Natur / vnd Gewissen durch das eingepflanzte natürliche Gefaz Gottes diese schandliche Sünde verurtheilt / daher viele weyse verständige Heyden / wie wohl sie Gottes Wort nicht gehabt / sich dennoch der Unzucht außs höchste haben entschlagen.

Als Scipio ein fürnehmer Römer die Statt Carthago herte eingenommen / vnd vnter den Gefangenen eine schöne Jungfraw (ob welcher Schönheit sich alle Menschen verwunderen) ihm

zugeführt/hat er sie nicht wollen behalten/ sondern ihrem Brutigam (einem jungen Fürste) selbst zugestellt/ vnd gesagt: Wie wohl er durch Kriegsrecht sie wohl behalten möchte / wolle er doch hierinnen handeln als ein aufrichtiger Römer/ vnd im seine Braut wiederum zustellen / die bey ihm als ihrem lieben Vatter geblieben vnd gewesen were: hat ihm auch die Suma Gelds/die der Brutigam brachte/ seine Braut damit zu lösen/wiederumb zugestellt.

Also hat auch Alexander Magnus des Königs Karls Weib vnd Tochter da sie ihm als gefangne zugeführt wurden/nicht wollen ansehen/auch von irer Schöne mit hören: damit er nicht mit ungebührlicher Liebe gegen sie entzündet werde.

Es soll vns auch von aller Vnzucht abhalten die vnseilige Schand an sich selbst/darfür alle Ehr/ liebende einen abschewen tragen: Daher sie daß die Hürer auß der Nachstuben/ zc. werffen/ weil der selbigen Herr in allerley Vnreinigkeit erschaffen ist. Dann diß Laster macht auß den Gliedern Christi Hurn Glieder/ zerstöhret des H. Geists Wohnung vnd Tempel/vn macht Hurnhäuser darauff. Hier von schreibe S. Paulus: **Wisset ihr nicht/ daß ewer Leiber Glieder seyn Christi? Solt ihr nun nemen die Glieder Christi/ vnd Hurn Glieder darauff machen? Das sey fern von mir. Oder wisset ihr nit/ daß wer an den Hurn hanget/ der wird ein Leib mit ihr? Dann sie werde/ spricht er/ zwey seyn in einem Fleisch: Wer aber dem H. Ern anhanget/ der ist ein Geist mit jm. Fiehet die Hurerey/ alle Sünd die der Mensch thut/ sind außserhalb seinem Leib/ wer aber huret/ der sündige in seinen eygnen Leib. Oder wisset ihr nit/ daß ewer Leib ein Tempel ist des H. Geistes der in euch ist/ welchen ihr habt von Gott/ vnd seydt nicht ewer selbst/ dann ihr seydt theur erkauft: Darumb so preiset vnd traget Gott in ewrem Leib. Vnd: So jemand den Tempel Gottes zerbricht/ den wirdt Gott schänden (oder verderben) dann der Tempel Gottes ist heilig/ der seydt ihr. Ist nuhn vnser Leib theur erkauft/ vnd ist ein Tempel Gottes/ warum wolt ihr ihn dann vmb einer Hurn willen dem Tempel der Vnzucht ergeben?**

Zum 8. müssen wir auch betrachten die Lieblichkeit/ vnd den grossen Nutzen der Keuschheit/ oder ihren zeitlichen vnd ewigen Lohn: Dann die heilige Leuch/ so ein reynes vnschuldiges Leben führen/ gemessen auch in diesem Leben solcher Wohlthät/ als herren sie allbereyt ein Pfand der zukünftigen Freude empfangen. **Dann ein sicher Gemüch** (sagt Salomon) **ist wie ein stetigs Wohlleben.** Vnd S. Paulus spricht: daß der Fried Gottes alle Sinn vberreiff. Ob nun wohl ein jegliche Vermeidung der Sünden solchen Frieden zuwegen bringe / so thut es doch am allermeisten die wahre Keynigkeit des Hergens. Darum als Dauid gesagt hette: **Schaffe in mir Gott ein reynes Hertz/** setze er baldt hinzu: **Gib mir Freude deines Heyls.** Erstweret es vns/wann wir vnser Feind vberwindt: wie süß soll es vns dan seyn/wann wir vnser Ansehung/ ja vns selbst vberwinden/ vnd dem Gehorsam der Vernunft vnserwerffen? Salomon sagt: **Ein Gedultiger ist besser daß ein Starcker/ vnd der seines Muths Herr ist/ dan der Stätte gewinner.** So die Übung einer jglichen Tugend ein Lieblichkeit hatt: wie lieb-

lich muß dann seyn die Keuschheit / die allezeit in ihrer Gesellschaft hat die Versammlung schöner Tugendte/ die Freyheit des Gemüchs/die Beständigkeit/die Vnerrückung der Affecten / die Ordnung der Sinnen / den Gehorsam des göttlichen Befehls / vnd die Liebe Gottes? Necht saget der H. Cyprian. **Die höchste Wohlust ist/den Wohlust vberwinden/ vnd es ist kein grösser Sieg als die Begierlichkeit vberwinden.**

Zum 9. soll vns auch von diesem Laster abschrecken das Exempel der vnvernünftigen Thieren. Wann der Elephant vermerckt/ daß dessen Weib der seyn warret vnd pfleget/ Hurerey treibe/ erwidert er er Hurn vnd Nuben mit seinen Zähnen.

Zu Thessalia soll ein Storckin / da sie geschiet/ daß die Frau im Haus mit dem Knecht zu gehen/ ten/ ihr in Gegenwart ihres Hausherrn zur Straff des Ehebruchs / die Augen mit ihrem Schwel außgestochen haben.

Zum 10. müssen wir auch in vnserm Hergens wegen / daß je öfter vnd länger sich die Vnzuchtigen diesem schändlichen fleischlichen Wohlthät zum Raub ergeben / je weniger sie darvon können erfertiget werden. Ja wann solcher Flamm schon einmahl ersticket / so gehet sie doch wiederum auß vnd brennet viel heftiger als zuvor jemals.

Zum 11. daß diese Wohlthät gar kurz / ihre Straff aber ewig vnd vnaußhörlich sey. Ist aber das nicht ein vngleichrer Tausch / daß einer wegen eines schändlichen/ vnd gar geschwinde verlornen Wohlthäts die Freude des guten Gewissens auß dieser Welt so leichtlich hindansetzet/ vnd dort die ewige Seeligkeit verschert: entgegen aber die ewige Straff vnd Pein leiden will? Der heilige Gregorius spricht: **Es ist ein kurzes Ding so vns belustiget / das aber so vns peiniget/ ist ewig vnd vnendlich.**

Zum 12. müssen wir vnser Fleisch mit der Disziplin mit dem Eulicco vnd mit Fasten züchtigen vnd es vns vnuerberig machen (wie der heilige Paulus von ihme selber sagt: **Ich castete meinen Leib/ vnd bringe ihn in die Dienbarkeit**) damit alle fleischliche Lüsten in vns sterben vnd wir selbst allen Begierlichkeiten / vn weltlichen Wohlthäten absterben. Der H. Paulus sagt: **Wir ist die Welt gecreuzigt/ vnd ich der Welt. Ich halt meinen Leib** (sagt seiner) **wie einen Sclaven/ er aber mich gleich wie einen Herrn.**

Die H. Freunde Gottes haben auß mancherley weiß ihre Leiber gepeniget vnd geplaget. Etliche beteten des Nachts/ vnd arbeiteten des Tages/ vnd ruheten nur eine kleine Weil: Etliche/wann sie ein wenig außschlafen wolten / theren sie solches entweder stehend oder sitzend / oder auß bloßer Erden vnd harten Steinen sitzend. Etliche haben in 4. 5. 6. 7. Tagen nichts weder gessen oder getruncken/ sondern mit starker Arbeit ihres Leibs/ vn mit stättem Gebert sich bemühet. Etliche haben ihren Hunger ein wenig gestillet mit vngedochten/ vngesotten bittern Wurzeln vnd Kreutern/ vn je bitterer solche gewest/ je tiefer sie dieselbigen genossen haben. Etliche haben nur sawer vn bitter Wasser getruncken: etliche haben ihren Leib mit Säcken/ mit rauhen Häuten/ mit härtnnen Hemdtecken bedeckt vnd bescheydet/ eyserne Keyff vnd Ring vmb ihre Ländern gegürtet/ auch den Leib mit Steynen vn Büscheln beschweret / daß sie auß Händen vnd Füßen in der Wüsten kriechen müssen.

Etliche

Theodor-
rus cap. 26.
de pino Sy-
lve.

Erliche haben Tag und Nacht vnter dem freyen
Himmel die Hitz der Sonnen / vnd die Kälte des
Winters mit großer Demuth vnd Beständigkeit
gelitten. Simon Stylites hat 40. Tag ohn emige
Speiß/ohne emigen Tranck außgeharrt / stunde
40. ganzer Tag auffgerichtet auff einer Säulen
angebunden/in vnaußhörende Gebet verharret/
vñ das erliche Jar daß seine Füß faul wurde. So
offt der H. Mariton seinen Leib widerpenig ge-
spürt/hat er ihn also getrugt: Ich wil machen
Esel/daß du nit gumpst/ wil dich auch hin-
füro nit mit Gersten/sondern mit Sprewer
speisen/durch Hunger vñ Durst wil ich dich
müß machen/xc. Die Disziplin/oder Geißlung
des Leibs ist ein Zaum/damit diß müßwillige Fleisch
vom Wollust schnell abgehalten wird: das härte
Hempe aber am bloßen Leib/helt das Fleisch vnter
der Vernunft/daß es nicht zu weit springt/es ist
ein Sporen/der stets dem Kopf an der Seiten ligt/
vnd am Leib hanget / daß es nit vom rechten Weg
abweicht. Das beste härte Kleid aber ist (wie Je-
ner Religiosus sagte) fleißige Sorg haben / was
durch die Thür des Wunds eingehet: da die eiser-
liche Züchtigung dämpffen wol die Flam der Co-
cupiscentz ein Zeitlang / als wann man etwas mit
kaltem Wasser begießt. Aber das Fasten ist gleich/
als wan man den Flamen/vnd dem Feuer diß Holz
entzeucht/ löschet ganz vnd gar auß die Begierlich-
keit/ñ saugt die eiserliche schädliche Zuchtigkeit
des Leibs dermaßen auß / daß es demselbigen alle
Kräfte/wider den Geist zu freiten/ abnimt/vnd
entzeucht. Zaum vñd Sporen helfen wenig zur
Züchtigung eines Pferd/wan es inder bey vollem
Zütre erhalten wird. S. Ambros. sagt: Ein abge-
mergelter/hungeriger Leib / ist wie ein Zaum der
müßwilligen Seel. Die Freunde Christi haben ihr
Fleisch gecreuziget/sampt den Lasteren vñd bösen
Begirten. dan ein Schiff/welches zu sehr beladen
ist/versinket: vnd auff einem jungen Pferde ohne
Zaum reiten/ist gefährlich/darumb müssen wir vns
für allem Ubersuß in Essen vnd Trincken/welche
ein Wnter der Buzucht ist/mit großem Fleiß hü-
ten/vnd gedentck/daß Keuschheit ohne Fasten nit
lang bestehen kan/dan es ist gar schwer/vnter viel-
fältigen Belüsten des Fleisches/die Keuschheit vñ
Keuschheit des Fleisches wollen behalten.

Ambros.
serm. 33.

Gal. 9.

3.

ein Exempel der jungfräulichen Vollkommenheit.
Damascenus ein Königin / Mutter / vnd Ehr der
Jungfrauen. Bernhardus ein Hirgängerin der
Jungfräwe. Die Kirch neuer sie ein Jungstraw als
ser Jungstrawen. Vnter dieser Käyserin seind des
Hern Ritter vñd Kämpffer / alle Liebhaber der
Vollkommenheit. Ihr Thron ist ein Zustuch
allen die sich fürchten für dem Lust ihres Fleisches /
vnd des Teuffels.

Nikanz in
orat. Cypri.
Nicoeph. 15.
c. 17.

Als Eyprian. (wie Dastianzen vñd Nicephor.
schreiben) die H. Antiochenische Jungstraw Justina
nam/durch Zauberey zu seiner Lieb anreize wolte /
vnd sie die vergiffte Pfeil der Teuffel merckete / su-
cher sie Hülf bey Gott/vnd seiner werthe Mutter /
vnd von stundan brachre Gott die Jungstraw von
der Versuchung zu der Ruch / vnd Eyprianu von
der vnßinnigen Lieb zum Christlichen Glaube/vnd
begabet sie darnach beyde mit der Marter Kron.
Die hochgelobte Jungstraw Maria erreter auch
die jenige/welche allbereit in schwere Laster gefallt/
vnd sich begeren auffzurichten/subessern/vnd auß
irem Vnflatz zuentledigen / wann sie mit gewisser
Hoffnung der göttlichen Hülf ihre Fürbitte haben
begehret. Maria Egyptiaca hatte viel Jahr gelebt/
als eine leibegene Dienerin der Geißheit/vnd des
Teuffels/in allerley Lasteren vñd Buzucht/endlich
thät sie eine Wallart in das H. Land gen Jerusale
zum H. Creuz/aber nicht der Meynung/in welcher
andere fromme/gottselige Leut dahin ziehen/wolan/
wie sie nun dahin kömte/wil sie in Tempel gehen / sie
mercket aber auß einem verborgenen Gewalt/daß
sie in die Kirchthür nit eingehen konte/sondern wi-
der zurück gehen mußte als sie nun solches zum an-
dermal versucht/vnd nit darein komen konte/ver-
stunde sie wohl / daß diß ein götlich Wunderwerck
war / begünte darentwegen Hey vñd Leyd vber ihre
begangene Sünd zuverkommen/wandte ire Augen
auff ein Marienbild/so für der Kirchthür stunde/
vñ befahl sich auß ganze Hersen der Mutter Got-
tes/vñ also ging sie nachmals vnverhindert hinein
in Tempel / bettet an das H. Creuz mit großem Her-
genleyd/vnd vielen Thränen/begab sich darauff in
eine vngewöhnliche Wüsten / darinnen sie viel Jar
mehr ein englisch als ein menschlich Leben führet.

14.

Zu 14. müssen wir vns auch gleich in der Ver-
suchung wenden zum bitteren Leiden vnd Sterben
Christi/vnd gedentcken wie jämmerlich vnd erbärm-
lich er gemartert worden/auf daß er vns von allen
Sünden erlösete/vnd freymachete/vnd von Sün-
den abhalte/damit wir vnsern Herrn vñd Erlöser
nit abermal creuzigen: dann wan wir eine Stachel
vñ seiner scharpfen dörrn Kron in vnserm Haupte/
vnd von seinen Nägeln in vnsern Händen vñ Fü-
ßen hetten/würden wir nit begeren den fleischlichen
Wollüsten zu pflegen/darumb laßer vns mit Ehr-
erbietung das Creuzbild Christi anschawen/vnd
von Christo Stärck begeren.

An der H. Marien Magdalenen Tag / Die 13. Sermon:

Acht geistliche Argney wider die Vnkeuschheit. Ueber die Wort:

Dann siest ein Sünderin. Luc. 7. cap. v. 39.



Sist kaum ein Laster / das
den Menschen mehr zu Schan-
de macht als die Vnkeuschheit/
wan sie bey eine Menschen ein-
gewurzelt hat / dann manchen
bringers zu Mord / manchen zu
Diebstahl / manchen zu Heyrenwerck / manchen zu
andern groben Sünden vñd Lasteren. Derhalben

wil von nöten seyn/daß die Prediger diß Vold dar-
von abmanen. Weil ich dann nun in vorgehender
Predig 14. geistliche Argney wider die Vnken-
sheit sürgeschrieben habe. Als wil ich auch weiser
noch 8. geistliche Argney E. L. wider die Vnkeusch-
heit sürschreibē/verhoffentlich / es werde E. L. mit
Gedult anhören. Gott wolle darzu sein Gnad
verleyhen/Amen. Ja iiii Zum